

stummen Volkes Einwirkungen der am 4./5. August 1789 von der französischen Nationalversammlung beschlossenen Aufhebung der Leibeigenschaft, der Fronen sowie anderer Dienste und Gerechtigkeiten und der Ablösbarkeit der Zehnten – nach Baden vermittelt durch die sich unmittelbar danach erhebenden Elsässer – erkennen?

Um Vollmers Ergebnis vorwegzunehmen: Die Bewegung in der territorialen Gemengelage der Ortenau, mit ihren habsburgisch-vorderösterreichischen, markgräfllich-badischen, hessisch-darmstädtischen, bischöflich-straßburgischen und reichsstädtischen Gebieten – in diesem Zusammenhang hätte man sich übrigens eine Karte der Ortenau gewünscht –, hatte andere, nicht revolutionäre, ja oft anti-reformerische, traditionale Ursachen. Allenfalls den Anstoß, den Initialfunken mögen die über das aufständische Elsaß vermittelten Versailler Beschlüsse gegeben haben. Anlaß für den bäuerlichen Protest waren nicht grundsätzliche Kritik am Feudalsystem, sondern oft ältere lokale Konflikte und Streitigkeiten, etwa um Holz- und Weiderechte, gegen den Zuzug von Fremden und als zu frei empfundene Handels- und Marktrechte. Grundsätzlich gesprochen, ging es den Ortenauer Bauern – oft gegen Maßnahmen des aufgeklärten Absolutismus – rückwärts-gewandt um ihr vermeintliches «gutes altes Recht» und nicht um gesellschaftlichen Fortschritt. In Klagen und Handgreiflichkeiten gegen die Tyrannis der lokalen Obrigkeiten und deren Korruptheit kündigt sich meines Erachtens jedoch bereits auch das Überwinden des «alten Rechts» und der Kampf um kommunale Selbstverwaltung und Selbstbestimmung an, wie es auch in Württemberg in den Jahren 1817 bis 1821 massenhaft gefordert werden sollte.

F. X. Vollmer vermag jedoch nicht nur die Gründe für das völlig unrevolutionäre Verhalten in der Ortenau namhaft zu machen – vor allem die territoriale und konfessionelle Zersplitterung des Gebiets, keine Zentralisierung, fehlende Identifikation mit dem Nachbarn, keine ausgeprägten Grundherrschaften, vorhergegangene Maßnahmen zur Beseitigung vieler Mißstände durch den Reformabsolutismus, der rein bäuerliche Charakter der Bevölkerung –, sondern zeichnet auch durch die in der modernen Geschichtswissenschaft leider nur selten anzutreffende, konsequente und umfassende Auswertung – und Wiedergabe! – des reichen Quellenmaterials der Gravamina ein bemerkenswert detailliertes und facettenreiches Bild der sozialen und politischen Lage in der Ortenau am Ende des alten Reiches. Angesichts der vielen angesprochenen Orte und Personen wird der lokal- und personengeschichtlich interessierte Leser ein Register schmerzlich vermissen. Ebenso wäre es sehr hilfreich gewesen, die vielen zeitgenössischen Termini – Amtsbezeichnungen, Maße, verwaltungstechnische Ausdrücke der Zeit – in Fußnoten zu erklären.

Raimund Waibel

ERHARD R. WIEHN (Hg.): **Oktoberdeportation 1940. Die sogenannte «Abschiebung» der badischen und saarpfälzischen Juden in das französische Internierungslager Gurs und andere Vorstationen von Auschwitz.** 50 Jahre

**danach zum Gedenken.** Hartung-Gorre Verlag Konstanz 1990. 1024 Seiten. Gebunden DM 68,-

Am 22. Oktober 1990 jährte sich zum fünfzigsten Mal ein Ereignis, das zu den traurigsten Kapiteln der südwestdeutschen Landesgeschichte zählt. An eben diesem Oktobertag des Jahres 1940 wurden insgesamt 6500 jüdische Mitbürger aus Baden, der Pfalz und dem Saarland in das Internierungslager Gurs im damals noch unbesetzten Teil Frankreichs (Vichy-Frankreich) verschleppt. Diese von den NS-Gauleitungen von Baden und der Saarpfalz generalstabsmäßig geplante und durchgeführte Verschleppungsaktion markierte den Beginn der systematischen Judendeportationen durch die Nationalsozialisten, mit denen – als erster Schritt zur «Endlösung der Judenfrage» – das Ziel verfolgt wurde, das Deutsche Reich «judenfrei» zu machen.

Dem an der Universität Konstanz Soziologie lehrenden Prof. Erhard R. Wiehn sowie dem kleinen, auf Judaica spezialisierten Konstanzer Hartung-Gorre Verlag ist es zu danken, daß zu diesem erschütternden Ereignis der jüngeren Geschichte Südwestdeutschlands nunmehr eine umfassende geschichtswissenschaftliche Analyse und Dokumentation vorliegt.

Der Herausgeber sowie Paul Sauer, dessen 1968 erschienene Pionierstudie über die *Schicksale der jüdischen Bürger Baden-Württembergs während der nationalsozialistischen Verfolgungszeit 1933 bis 1945* nach wie vor standardsetzende Bedeutung hat, beschreiben in zwei einleitenden Beiträgen die Oktoberdeportation von 1940 als ein Ereignis, dem im Gesamtrahmen der nationalsozialistischen Judenverfolgung ebenso wie dem Novemberpogrom von 1938 («Reichskristallnacht») eine *archimedische* Bedeutung zukommt, insofern nämlich, als hiermit ein entscheidender Schritt unternommen wurde von der «bloß» rechtlichen, sozialen und wirtschaftlichen Diskriminierung der jüdischen Mitbürger zur physischen Vernichtung des Judentums. Deutlich wird, daß mit der Deportation der badischen und saarpfälzischen Juden in das südfranzösische Internierungslager Gurs im Oktober 1940 endgültig die Weichen für die «Endlösung der Judenfrage» gestellt wurden.

Eine Reihe von lokalhistorischen Studien und Augenzeugenberichten über den Ablauf der Deportationsaktion in Heidelberg, Singen, Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim, in denen viele Einzelschicksale auf eindringliche und authentische Art ins Blickfeld gerückt werden, offenbaren dabei in aller Eindringlichkeit das unvorstellbare Leid, das den von der Deportation betroffenen Menschen zugefügt wurde. Mit noch größerem Nachdruck vermittelt sich dem Leser die Unmenschlichkeit der Verschleppungsaktion, wenn er die zahlreichen, zumeist aus der authentischen Leidensperspektive von unmittelbar Betroffenen geschriebenen Berichte über das Leben und den Überlebenskampf der Deportierten im Internierungslager Gurs liest. Das Grauen der «Hölle von Gurs» wird dabei buchstäblich lebendig, wenn hier die katastrophale Ernährungslage, die völlig unzureichende medizinische Versorgung sowie die unvorstellbar schlechten hygienischen

Verhältnisse, die den Alltag des Lagerlebens bestimmten, weniger im Stile einer nüchternen historischen Bestandsaufnahme, sondern vorwiegend aus dem Blickwinkel von denjenigen beschrieben werden, die diese «Vorstation von Auschwitz» überlebt haben.

Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang der umfangliche, auf über 400 Seiten angelegte Dokumentationsenteil, der in einer Vielzahl von Einzeldokumenten (staatliche Erlasse, Presseartikel, Briefe von Lagerinsassen etc.) die Geschichte der Oktoberdeportation und ihrer schrecklichen Folgen vor allem auch im Hinblick auf konkrete Einzelschicksale nachvollziehbar macht und dabei die zynische Planrationalität der nationalsozialistischen Judenpolitik im Vorfeld von Auschwitz offenlegt.

Im Vorwort äußert der Herausgeber die Hoffnung, daß mit diesem Band eine *ebenso vielseitige wie würdige Gedenk-Dokumentation* zustande gekommen ist, deren Zweck es ist, *an die Opfer und ihre Peiniger zu erinnern und noch 50 Jahre danach daraus zu lernen*. Das vorliegende Buch löst diesen Anspruch ein, weshalb zu wünschen ist, daß es möglichst viele Leser findet.

Rudolf Kroboth

**Hermann Hesse. 1877 bis 1962.** Bearbeitet von VOLKER MICHELS, PAUL RATHGEBER UND EUGEN WÜRZBACH. (Marbacher Magazin 54/1990). Schiller Nationalmuseum Marbach 1990. 96 Seiten mit 42, zum Teil farbigen Abbildungen. Kartoniert DM 10,-

Als der Verleger Samuel Fischer 1907 seinen Bestseller-Autor von Büchern wie *Peter Camenzind* und *Unterm Rad*, den 30jährigen Hermann Hesse, um ein Foto für seinen neuen Verlagsprospekt bat, lehnte dieser entschieden ab. Das Gesicht eines Schriftstellers, antwortete ihm Hesse, gehe den Leser nichts an. Man solle nichts Unnötiges preisgeben, *auch nicht seine Visage*. Sein ganzes Leben lang blieb Hesse eher publikumsscheu und entzog sich auch im Alter, trotz zahlreicher Ehrungen, allen Zugriffen der Öffentlichkeit. Trotzdem ist sein Leben, wie bei kaum einem anderen Dichter des 20. Jahrhunderts, reichhaltig dokumentiert. Das belegt aufs eindrucklichste das von Volker Michels brillant konzipierte Hesse-Museum in Calw. So gehören dort zu der gelungenen musealen Präsentation nicht nur Schriftstücke und Bücher, Aquarelle und Zeichnungen, sondern auch alltägliche Gegenstände aus Hesses Besitz wie z. B. seine Drahtbrille, sein Malpinsel, sein Reisekoffer oder seine Schreibmaschine aus dem Jahre 1901.

Der Begleitkatalog zur Ausstellung, erschienen als Sonderheft der Marbacher Magazine, ergänzt auf hervorragende Weise die Präsentation im Calwer Hesse-Museum. Er bietet sich als kundiger Führer durch die neun Ausstellungsräume an. Unabhängig davon läßt er sich auch als vorzügliche Einführung in Hesses Leben und Werk lesen. So verfolgen Ausstellung wie Katalog in chronologischer Reihenfolge die einzelnen Lebensstationen des Dichters und ihre jeweilige Spiegelung in seinem Werk. Jedes Kapitel im Katalog schildert einen Abschnitt und gleichzeitig die innere Landschaft seines bewegten Werdeganges. So

spannt sich der große und farbige Bogen – um nur ein paar Beispiele anzuführen – von der theologisch-missionarischen Atmosphäre des Elternhauses über die Geborgenheit im ländlich-idyllischen Calw, über die Not der Pubertätszeit mit seinen gescheiterten Schulversuchen bis hin zu der Lebensgier des 50jährigen «Steppenwolfes» oder seiner Rolle als seelsorgerischer Briefschreiber.

Wer den Katalog genau liest, wird feststellen, daß Hermann Hesse viele Gesichter hatte, als Autor wie als Mensch, wie auch als aufmerksamer Beobachter seiner Zeit. So hat er sich unter dem Druck innerer und zeitgeschichtlicher Entwicklungen immer wieder gewandelt, hat neue Wege eingeschlagen. Hesse war nicht ein Elfenbeinturmbewohner oder ein romantischer Flüchtling. Seine Bücher sind auch heute noch Herausforderung. Der Katalog, der von Friedrich Pfäfflin in bewährter Weise ästhetisch schön gestaltet wurde, ist daher auch als Einladung zu verstehen, sich auf diese Herausforderung mit einem Schriftsteller einzulassen, der immer noch zeitlos und aktuell ist.

Manfred Schmid

CHRISTINE STIER, HERMANN BEHMEL UND ULI SCHOLLENBERGER: **Wüsten, Meere und Vulkane. Baden-Württemberg in Bildern aus der Erdgeschichte: Wie unser Land entstand.** Peter-Grohmann-Verlag Stuttgart 1989. 61 Seiten mit 80, teils farbigen Abbildungen und Schautafeln. Broschiert DM 18,-

Wer hätte beim Anblick mächtiger Kalksteinformationen auf der Schwäbischen Alb oder roter Buntsandsteinbrüche im Gebiet des Schwarzwaldes sich nicht schon einmal gefragt, wie diese (und andere) die Landschaft Baden-Württembergs prägende Gesteine sich formten, woher sie stammen, unter welchen Umwelt- und Klimabedingungen sie entstanden? Und wer, vor allem aus der jüngeren Generation, könnte heute, wo der geologische Aufbau des Landes schon lange nicht mehr zum Pflichtprogramm in der Schule gehört, auf Anhieb auf diese Fragen eine Antwort geben?

Die vorliegende Broschüre wurde ursprünglich für den anlässlich der Landesgartenschau in Bietigheim-Bissingen 1989 geschaffenen geologischen Lehrpfad einschließlich einer «geologischen Uhr» erstellt. Dem derzeitigen geologischen Erscheinungsbild des Landes gilt denn auch das Interesse der Autoren, die nach einer kurzen Einführung zum *Gang des Lebens über die Erde* und einer *Zeittafel zum Ablauf der geologischen Formierung in Süddeutschland* sich hauptsächlich der vor etwa 280 Millionen Jahren einsetzenden Bildung der heute anstehenden Deckgebirge in unserem Land widmen. Die bei uns nur selten sichtbaren Relikte der Erd-Urzeit (Ende vor ca. 570 Millionen Jahren) und des Erd-Alttertums (Ende vor ca. 230 Millionen Jahren) geraten dabei – verständlicherweise, und doch bedauerlich – in den Hintergrund. Ausgezeichnete, farblich abgesetzte geologische Blockbilder (gleichzeitiger Auf- und Seitenblick auf den kuchenförmig aufgeschnittenen Block Südwestdeutschland) und Schnitte durch die Geologie – in zeitlicher Abfolge vom Grundgebirge in das